

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 26 (1985)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Hitlerfaschismus der Sowjetunion : wovon ein neues Gedenkkreuz für Katyn in Warschau amtlich kündigt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094329>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wovon ein neues Gedenkkreuz für Katyn in Warschau amtlich kündigt

# Hitlerfaschismus der Sowjetunion

**Es ist unglaublich, aber wahr: In Polen hat man auf einer offiziellen Denkmalinschrift sowjetisches Kriegsverhalten als Hitlerfaschismus definiert. Das ist durch die Aufstellung eines Erinnerungskreuzes für die Opfer des Massakers von Katyn im Zweiten Weltkrieg geschehen.**

Im ZeitBild hatten wir Ende letzten Jahres einen Politwitz zu Polen gebracht.

*Sowohl um die eigene Bevölkerung abzulenken als auch um den Kreml zu beschwichtigen, plant die polnische Regierung die Einführung von Gedenkstunden für die Opfer des Faschismus. Aber statt des erwarteten Lobes kommt aus Moskau das Veto: «Wir verbitten uns solche antisowjetischen Provokationen.» (Nr. 26/1984)*

Heute mutet es seltsam an zu sehen, wie real dieser Politwitz geworden ist. Und es hätte nicht illustrativer geschehen können als durch ein Mahnmal für das Massaker von Katyn, das zweifelsfrei von den Sowjets begangen worden ist, obwohl sie es nachträglich als Verbrechen der «deutschen Faschisten» hinzustellen suchten, wobei sie es aber bezeichnenderweise auch als Verbrechen behandelten, das möglichst nicht der Rede wert sein sollte.

## Die Wahrheit in der Lüge

Und auch diese Diskretion gehört zum Hintergrund der Meldung aus Warschau. In den polnischen Medien ist sie kein Traktandum; im Ausland wurde sie durch westliche Agenturberichte bekannt.

Hier ist der ap-Bericht vom 8. April («NZZ», 9. 4. 1985):

### Polnisches Denkmal für die Toten von Katyn

In aller Stille hat die polnische Regierung auf dem Warschauer Stadtfriedhof ein Denkmal für die mehr als 4000 polnischen Offiziere errichten lassen, deren Leichen 1943 in einem Wald bei Katyn

entdeckt worden waren. Das dreieinhalb Meter hohe Kreuz, umgeben von Granitblöcken, wurde nach Angaben eines Friedhofsangestellten vor über einer Woche ohne offizielle Ankündigung oder Enthüllungszereemonie aufgestellt. Die Inschrift des Denkmals gibt die offizielle polnische und sowjetische Version des Vorfalls wieder, nach welcher die Offiziere den Deutschen zum Opfer fielen: «Den polnischen Soldaten, Opfer des Hitlerfaschismus, die in der Erde von Katyn ruhen.»

## Die «vergessene» Geschichte

Was war der «Vorfall», von dem die Inschrift (bezeichnenderweise ohne Zeitangabe) berichtet?

Im April 1943 wurden im Wald von Katyn bei Smolensk die Leichen von 4143 polnischen Offizieren gefunden, die spätestens im Mai 1940 von den damaligen Waffenbrüdern Hitlers (Hitlerfaschisten also auch in diesem Sinne), den Sowjets, ermordet worden waren.

Im September 1939 waren rund 10 000 polnische Offiziere vor den Nazitruppen in den vereinbarungsgemäss von der Roten Armee besetzten Ostteil Polens ausgewichen, wo sie von den «hilfreichen» Sowjets Rettung erhofften. Doch schon bald hörten ihre Angehörigen nichts mehr von ihnen; sie waren spurlos verschwunden. Trotz wiederholter Erkundigungen der polnischen Exilregierung in London bei der Sowjetregierung hüllte sich der Kreml beharrlich in Schweigen.

Nachdem die Deutschen im Juli 1941 das Gebiet von Smolensk besetzt hatten, kam es 1943 nach Hinweisen von Einheimischen zur Entdeckung und Ausgrabung des Massengrabes von Katyn. Für die Nazis, die durch ihre eigenen Massenmorde vor der Weltöffentlichkeit schwer belastet waren, war das ein willkommener Fund. Sie hatten es damals allerdings schwer, bei den westlichen Verbündeten der Sowjets Glauben zu finden; indessen hatten sie für einmal nicht gelogen. Eine neutrale Untersuchungskommission, zu der auch Schweizer Ärzte gehörten, vermochte schliesslich mit restlos überzeugendem Dokumentationsmaterial der Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen. Einwandfrei wurde festgestellt, anhand von Körper- und Stoffuntersuchungen und aufgrund von noch erkennbaren Datierungen auf Zeitungen und Schriftstücken, dass die Polen spätestens im Mai 1940 umgebracht worden waren. (Über das Schicksal der übrigen 5000 verschwundenen Polen ist nichts bekannt geworden.)

Die sowjetische Reaktion darauf bestand einfach in Leugnen. Sie bestritten zwar nicht das Massaker selbst, datierten es aber zurück auf die Zeit der deutschen Besetzung und sind bis heute bei ihrer Version geblieben, ohne auf die Beweislage einzutreten. Indessen geben sie ihrer eigenen Version von sich aus keinerlei Publizität und hüllten diese Untat der «deutschen» Faschisten in Schweigen.

Heute ist die angeblich umstrittene, tatsächlich aber lediglich bestrittene sowjetische Urheberschaft mit Sicherheit nachgewiesen. Zu den materiellen Beweisen kommen noch verschiedene Indizienbeweise, die einleuchtend bis schlüssig

sind. Das ZeitBild ist seinerzeit (Nrn. 1 und 2/1977) detailliert darauf eingegangen.

Im übrigen zeigt nicht zuletzt das Verhalten der Sowjets selbst, dass sie ihrer eigenen Version nicht die geringste Glaubwürdigkeit beimessen.

1944 hatten sie in Katyn ein Denkmal errichten lassen. Die damalige Inschrift hielt fest, dass es den Opfern von «faschistischen Unmenschen» gewidmet sei. Später wurde das abgeändert, und die heutige Inschrift präzisiert die Täterschaft der «deutschfaschistischen» Okkupanten. (!)

Aber auch diese Präzisierung (die in der neuen polnischen Inschrift von Warschau fehlt!) kriegt heute praktisch niemand mehr zu lesen. Katyn wurde zu einem vergessenen Ort gemacht. Wenn nicht gar zu einem verbotenen Ort: Man hat nämlich schon mehrmals polnischen Gruppen, die dorthin reisen wollten, die Bewilligung dazu versagt. Wie käme es dazu, wenn die Sowjets selbst an ein «deutschfaschistisches» Massaker glaubten?

Das Stichwort «Katyn», unter dem die Sowjets in den Nachkriegsjahren ihre eigene Version publiziert hatten, ist schon längst aus den sowjetischen Nachschlagewerken verschwunden.

**Provokation ohne Adressat**

Und auch aus den polnischen Nachschlagewerken (der letzte Eintrag in den «Encyklopedia Powszechna PWN» datiert von 1959). Und im gleichen, im betroffenen Polen wurden Gedenkfeiern für die Opfer von Katyn verboten. Um die Urheber des Massakers zu verschonen. Die damit als sowjetisch so gut wie beglaubigt wurden. Aber in Polen weiss ohnehin jedermann, welche Hitlerfaschisten den Massenmord von Katyn begangen haben.

**Alltag drüben**

**Briefe ohne Antwort**

«Wir haben eine grosse Bitte: Helfen Sie uns eine Maschine für die Bearbeitung unserer Nebenwirtschaft zu kaufen. Wir haben gehört, dass die Industrie Minitraktoren herstellt. Wo kann man diese kaufen?»

*Familie Kolnogorow  
Siedlung Uwa  
Udmurtische  
Autonome Republik*

Das ist ein Beispiel der unzähligen Briefe, welche die Redaktion der Moskauer Zeitung «Sowjetskaja Rossija» erhält. Zu Tausenden gelangen ähnliche Briefe auch an verschiedene Ministerien und Betriebe der Landwirtschaftstechnik. Sie bleiben aber unbeantwortet. Oder man beantwortet sie ausweichend und unbefriedigend.

1983 haben verschiedene Betriebe des Schwer- und Transportmaschinenbaus die Herstellung

einer Reihe neuer Maschinen in Aussicht gestellt. Darunter war auch ein Minitraktor, konstruiert in der Lemberger Maschinenfabrik. Die Fabrik hat aber wegen technischer Schwierigkeiten und Schwierigkeiten mit den Zulieferanten die Produktion nicht aufnehmen können. Die Traktorenfabrik in Minsk, die ähnliche Minitraktoren herstellt, hat bloss die Hälfte der 5000 Bestellungen ausführen können, und zwar nur innerhalb der Weissrussischen Republik. In der Kleintraktorenfabrik in Kutaisi hat man mit der Herstellung der Minitraktoren erst begonnen und kämpft noch gegen die Anlaufschwierigkeiten.

Die Unionsunternehmung «Sojusselchostraktor» des Ministeriums für landwirtschaftliche Maschinen hat sich unfähig erklärt, das Problem des Minitraktors zu lösen, den die wichtigsten Gemüseproduzenten des Landes, die Besitzer der kleinen Landparzellen dringend benötigen. Von irgendeiner zentralen Planungsstelle wurde der Auftrag weitergeleitet, an das Ministerium... für Flugzeugbau (!!). Kenner der Lage sind erst recht davon überzeugt, dass aus dem Minitraktor nichts wird, denn seine Produktion in den genannten und anderen Traktorenfabriken wurde wegen der Rüstungsaufträge (schwere Militärfahrzeuge und Panzerwagen) zurückgestellt. Es ist nicht anzunehmen, dass die Flugwaffe zugunsten von Gemüsegärtentraktoren auf ihre Maschinen verzichtet.

*Georg Bruderer*

Und nun dieses neue, verschämt aufgestellte Denkmal in Warschau... wozu?

Der Propagierung der Sowjetversion kann das nicht dienen; es wird ja nichts propagiert, und

die Sowjets wünschen keine Propagierung und haben in ihren eigenen Medien vom neuen Denkmal in Warschau nichts verlauten lassen.

Andererseits ist es auch nicht glaubhaft, dass das amtliche Polen das Denkmal eben deshalb aufgestellt hat, weil es den Sowjets nicht passt.

Was gibt es noch für Möglichkeiten? Vielleicht wollte man einer Traktandierung der Thematik durch die Solidarnosc zuvorkommen, im Sinne etwa der Frage: Wenn ihr an die deutsche Urhebererschaft des Massakers glaubt, warum verschweigt ihr es dann?



Aber wie immer: In Warschau bezeugt eine amtliche Denkmalinschrift den sowjetischen Hitlerfaschismus.

*hr/cb*

STEIGER  
DRUCK AG  
BERN



Moserstrasse 31  
3014 Bern  
Telefon 031 4127 75

... Steiger druckt's

**City Bank-Anlageplus**

**4 1/2% Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!**

Mehr Zins - garantierter Zins und Sicherheit

Bis 30. Juni 1985

**CITY BANK**

Talstrasse 58,  
8021 Zürich,  
Tel. 01/211 76 11

- die Bank mit dem Anlageplus

Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

- Diese Anlageformel interessiert mich/uns.
- Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.
- Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. \_\_\_\_\_ (am ehesten um \_\_\_\_\_ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_  
Strasse: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich